



Ercheint täglich, ausgen. Son- u. Feiertage, Bezugspreis monatlich 1.40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in- neren Reich monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Adressen: Dr. O. H. Schmidt, Postfach 10, Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank S. 10, Wildbad. — Anzeigerpreis: Die eine alte Seite ober oder unten Raum im Be- zugspreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Refugium 50 Pf. — Rabat nach Tarif. Für Offerten und bei Anstufung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeiger- nimmungen 10 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn ge- richtliche Zeitsetzung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg.

Verlag: Verlag des Schriftstellers Theodor Grotzinger, Wildbad, Wildbadstraße 86, Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 68.

Nummer 298 Februar 179 Donnerstag, den 19. Dezember 1929 Februar 179 64. Jahrgang.

„Pazifismus höherer Ordnung“

Die weihnachtliche Verheißung „Friede auf Erden“ hat sich bisher noch nicht erfüllen wollen, und das hat für sehr viele nachdenkliche Menschen etwas Drückendes, Beunruhigendes. Diese Verheißung klang durch die Jahrhunderte, sie klingt noch heute, sie hat etwas unendlich Schönes und Gütiges, sie ist eins der bekanntesten und beglückendsten Lösungsworte des Evangeliums. — Aber — ist sie am Ende nicht nur eine freundliche Phantasie, ein Traumbild, das eben niemals zur vollen Wirklichkeit werden kann? Es ist die immer und immer wieder kommende Frage, und sie faßt gerade auch den Menschen von heute bei den feinsten Nerven seiner Seele, der oft so verkannt und vergessenen Seele, die sich doch nicht einfach totkriegen lassen möchte.

Aber ein unmittelbares Lebensgefühl hat das „Friede auf Erden“ doch gewissermaßen im schlichten Wortsinne oder im Sinn des gesunden Menschenverstandes genommen, d. h. also im Sinn einer großen Hoffnung im Blick auf eine großzügige friedliche Menschlichkeit. So ist es denn ein zeitgemäßes oder zeitnotwendiges Unternehmen, wenn der tief-sinnige D. Dibelius in einem neuen Buch mit unerbittlicher Gründlichkeit und Folgerichtigkeit eben vom christlichen und kirchlichen Standpunkt aus in diese hohe und heikle Frage hineinleuchtet: „Friede auf Erden?“ (Fischer-Verlag, Berlin.) Es handelt sich nicht um ein theologisches Buch, sondern um ein Werk, das zu den weitesten Kreisen unseres Volkes, zu allen seinen Ständen und Berufen sprechen möchte, ein Werk, in dem lebendiges Leben steckt und das mit unbeirrbarer Wirklichkeitsinn das Leben, wie es nun einmal ist, fest und allseitig ins Auge faßt. Schon dieser Wirklichkeitsinn bewahrt vor einer Vertheidigung und Verherrlichung jenes toltstolischen Pazifismus, der unter Mißbrauch von Bibelstellen auch den notwendigsten Vertheidigungskrieg verwirft und der sich dem eindringenden Feinde nur mit der irrsinnigen Rede entgegenstellt: Bitte, bediene dich, oder stirb mich, oder tue, was du sonst gern tun willst! ... Nein, einem solchen weltfremden Pazifismus rebet Dibelius nicht das Wort. Aber auch nicht dem Pazifismus der Drückeberger, auch nicht den tragikomischen Gedankengängen jener merkwürdigen Leute, für die der Pazifismus eigentlich nur die Weltanschauung der Verprügelten ist, die nun aus sozusagen herrlichen Humanitätsgründen bei den ändern um gut Wetter bitten. Aber auch nicht die politischen und kulturellen Vernunftgründe — so sehr sie mit großer Sachkenntnis gewürdigt werden — sind für den „Pazifismus höherer Ordnung“ entscheidend, den Dibelius will. Denn er meint einen „Pazifismus des Glaubens und der sittlichen Kraft“. Der ruht auf die tiefsten und stärksten Lebensquellen der christlichen Religion. Er ist weit entfernt von Schwärmereien und Illusionen, und er will praktisch, ins öffentliche Volksleben eingreifen. Hier hat die Kirche eine große Verantwortung, aber sie soll ihre Aufgabe mit aller Verantwortungsreue anpacken. Als Christ, so betont es Dibelius, müsse man eintreten für die allgemeine Abrüstung der Völker, für ein bindendes internationales Recht, für die kulturelle Selbständigkeit der nationalen Minderheiten und für das Selbstbestimmungsrecht der Nationen. Und der Völkerebund? Gewiß, er ist bis jetzt meist nur ein Machsinstrument der außerdeutschen Mächte gewesen, und die deutsche Zurückhaltung, ja ablehnende Stimmung ist nur zu begreiflich. Aber es gibt ja schließlich keinen anderen Weg, und das Neue steht ja erst am Anfang der Entwicklung: „Die Möglichkeit besteht, daß der Völkerebund noch einmal ein Instrument wird, das im Geiste der Gerechtigkeit gebraucht werden kann.“ Dibelius ist keineswegs geneigt, den Völkerebund gewissenmaßen mit einer Idee des Reiches Gottes gleichzusetzen, aber er möchte auch ihm gegenüber eine christliche Realpolitik gelbt sehen.

Das Wort Pazifismus ist stark belastet. Es ist also schon besser, wenn man für Pazifismus einfach Friedenswille sagt. Einen guten, ehrlichen, vernünftigen Willen zum Frieden muß man heute mehr denn je haben, schon im schauernden Blick auf die unsagbare Technik des Nordens, mit der es ein heutiger Krieg zu tun hat. Auch unter diesem Gesichtspunkt sagt es Dibelius ohne alles Drum und Dran und ohne jeden Abstrich: „Gott will den Krieg nicht!“ Es ist keine Sentimentalität, die so spricht, und keine leidenschaftliche Kulturfeindschaft, sondern es ist ein selbstbewußter Christenglaube, der sich nicht scheut, auch alle seine wirklichen Folgerungen zu ziehen. Was soll die Kirche? Es ist eigentlich verblüffend einfach: sie soll das Evangelium predigen! Sie soll in diesem Zusammenhang das Gewissen der Staatsmänner und der Nationen sein! Ob die Kirche das wirklich praktisch erreichen kann? Nun, jedenfalls darf sie ihr Hochziel nicht deshalb preisgeben, weil der äußere Erfolg bisher sehr spärlich war. Der Glaubensgeist, aus dem dieses Friedensbuch entstanden ist, hat doch immer noch und immer wieder Millionen Menschen ein höchstes

Tagespiel

In Schanghai griffen Kommunisten die Straßenbahnen an. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

Im Staatsrat in Nanking ist ein Gesetzentwurf über die Abschaffung der Ausländerrechte in der Binnenschifffahrt eingebracht worden.

Mit Zustimmung der bayerischen Landtags wurde der Landtagsabgeordnete Junke mit dem neugegründeten Staatssekretärsposten „Arbeit“ im bayerischen Landwirtschaftsministerium betraut.

und Wertvollstes zu sagen. Und nun spricht es Dibelius nur offen aus: „Das ist die Anwendung, daß wir in der Kraft dieses Geistes die Sache des Friedens herausreißen aus der Atmosphäre demagogischer Agitation und allgemeiner Verantwortungslosigkeit, daß wir den heiligen Willen zum Frieden im Herzen, dem Vaterland geben, was es von uns fordern darf, damit die Sache des Friedens nicht zu einem Trug der Hölle werde, sondern zu einer Aufgabe, um die in sittlicher Verantwortung gerungen wird.“

Friede auf Erden? Eine schlichte sachliche und zugleich seelenvolle Antwort liegt uns vor. Eine Antwort mit mancherlei Aus- und Seitenblicken auf längst und erst jüngst Vergangenes. Es darf gesagt werden: man hat auf diese Antwort gewartet. Mag manches im einzelnen auch anders geschaut und beurteilt werden können, aufs Ganze gesehen wird man weithin dieser Persönlichkeit zustimmen dürfen, der es auf dem Herzen brannte, zu der großen Friedensfrage ein ganz deutsches Wort sagen zu müssen.

Neue Nachrichten

Um die Zollvorlage

Berlin, 18. Dez. Die Agrarfachverständigen der Reichstagsfraktion haben gestern den ganzen Tag die neue Zollvorlage beraten und zunächst die Getreidezölle behandelt. Das in der Vorlage vorgeschlagene System der gleitenden Zölle wurde fast allgemein als unbrauchbar abgelehnt, außer den Sozialdemokraten ist nur ein Teil der Demokraten für die gleitenden Zölle, aber selbst die Vertreter der Sozialdemokratie, die das neue System gewünscht hatte, verteidigten es nur lau. Es wurde ein Kompromiß vorgeschlagen, eine feste Zollerhöhung einzuführen, wobei die Regierung ermächtigt werden soll, in Uebereinstimmung mit dem Reichsrat und dem handelspolitischen Reichstagsausschuß die Zölle herabzusetzen, wenn der Getreidepreis eine gewisse Höhe überschreiten sollte, was praktisch kaum in Frage kommt. Eine Entscheidung wurde jedoch noch nicht getroffen. Man glaubt, daß wenn die Frage der Getreidezölle gelöst sei, auch die Einigung über die Vieh- und Fleischzölle nahegerückt sei.

Hilfsmahnahmen für den deutschen Weinbau

Berlin, 18. Dezember. Abgeordnete der Deutschnationalen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei, des Zentrums, der Wirtschaftspartei und der Christlich-nationalen Arbeitsgemeinschaft haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, in dem die unverzügliche Erledigung des neuen Weingesetzes gefordert wird. Weiter sollen die dem Weinbau seit 1925 gewährten Kredite auch weiterhin über ihre Fälligkeit hinaus gestundet und in allen Fällen einer Notlage Bankzinsen teilweise oder ganz niedergeschlagen werden. Zurückstehende Kredite sollen zur Bildung eines Notfonds für den Weinbau benutzt werden.

Beginn der Haager Konferenz erst am 6. Januar

Berlin, 18. Dez. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß die „Juristen“ am 3. Januar im Haag zusammentreten werden, um die endgültige Formulierung des Vertragsentwurfs zu beenden. Die wirklichen Verhandlungen könnten erst etwa am 6. Januar beginnen.

Keine Stadtausgaben ohne Deckung

Kassel, 18. Dez. Oberbürgermeister Vahmeyer lehnte für sich die Verteilung einer besonderen Weihnachtsspende an die Arbeitslosen ab mit der Begründung, der preussische Innenminister Grafsmink habe durch einen Erlaß den Ma-

gistraten der Städte bei strenger Strafe aufs schärfste unter- sagt, ohne vorherige Genehmigung des Regierungspräsi- denten und des Bezirksausschusses irgendwelche Ausgaben zu machen, wenn deren Deckung nicht nachgewiesen sei. Die Stadt Kassel habe aber keinerlei Mittel dafür.

Straßentämpfe in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 18. Dez. Im Rathaus wurde der An- trag verschiedener Parteien der Stadtverordnetenver- sammlung behandelt, den Arbeitslosen eine Weihnachtshilfe von je 50 Mark zu bewilligen. Da für die Summe von 2,3 Millionen, die nötig gewesen wäre, keine Deckung vorhanden war, lehnte der Magistrat den Antrag ab. Die linke Stadtverordnetenmehrheit nahm den Antrag trotzdem wieder auf. Die Aussprache wurde stürmisch, auf den Tribünen wurde geläutert. Verschiedene Vermittlungsvorschläge führten nicht zum Ziel. Die Sitzung wurde eineinhalb Stunden unterbrochen. Endlich beschloß die Versammlung, an jeden Arbeitslosen 20 Mark und an jede Ehefrau 5 Mark auszuzahlen. Die Gesamtsumme von 900 000 Mark soll in der Weise gedeckt werden, daß auf die soziale Fürsorge 400 000 Mark übertragen und 500 000 Mark dem Betrag entnommen werden, der für den Bau eines Hallenschwimmbades bestimmt war.

Die Stadtverordnetenfraktionen der Deutschen Volks- partei, der Deutschnationalen und der Wirtschaftspartei stellten darauf einen Mißtrauensantrag gegen den Oberbürgermeister Dr. Landmann, der mit 40 gegen 30 Stimmen abgelehnt wurde, da sich die Kommunisten der Stimme enthielten.

Schon am Montag nachmittag rotteten sich viele tausend Arbeitslose zu einem Zug zum Rathaus zusammen, wobei es zu Zusammenstößen mit der Polizei kam, die angegriffen und mit Steinen beworfen wurde. Verschiedene Schaufenster wurden eingeschlagen. Diese Vorgänge wiederholten sich in verstärktem Maße am Dienstag. Die Polizei war dem Ansturm der Tausende nicht gewachsen. Die Arbeitslosen, die von Agitatoren geführt wurden, rissen am Domplatz das Straßenpflaster auf und überschütteten die Schutzpolizei mit einem Hagel von Steinen. Die Schred- schüsse der Polizei wurden mit Hohlnaden aufgenommen. Auch von einem Haus der Altstadt wurde mit Backsteinen auf die Polizei geworfen. An einer Stelle kam eine Polizeistreife so ins Gedränge, daß sie scharf schießen mußte. In der Bleichfrauenkirche wurden in einem Konfektionsgeschäft fünf große Schaufenster eingeworfen und auch sonst viele Fenster zertrümmert. Der „Kampf“ dauerte von nachmittags bis nachts 11 Uhr, es gelang aber der Polizei, wenigstens die von allen Seiten anstürmenden Massen vom Rathaus abzusperrn. Die Zahl der Verwundeten auf beiden Seiten ist beträchtlich, doch noch nicht genau bekannt. Von 27 verhafteten Demonstranten wurden 15 dem Untersuchungsrichter zugeführt. Alle Kundgebungen auf Straßen und Plätzen wurden verboten.

Snowden fordert Sanktionen zum Youngplan

Wiedereinsetzung des Reparationsausschusses

Paris, 18. Dez. Verschiedene Pariser Blätter melden übereinstimmend, der Schatzkanzler der englischen Arbeiter- regierung, Snowden, werde auf der letzten Haager Konferenz verlangen, daß in den Young- „Sanktionen“ d. h. Strafbestimmungen und Zwangsmaßnahmen auf- genommen werden, falls Deutschland mit den Zahlungen im Vertrag bleibe oder sonstige Anstände sich ergeben. Wenn die Forderung Snowdens, zu der die Anregung wahrschein- lich von Paris ausgegangen ist, durchgesetzt würde, so müßte der berichtigte frühere Reparationsausschuß wieder ein- gesetzt werden, der die „Verletzungen“ Deutschlands jeweils festzustellen hätte. Aber gerade dieser Ausschuß, der Deutsch- land so unendlich viele Quälereien und Demütigungen ver- urlicht hat, sollte durch das Abkommen vom Haag, also durch den Youngplan beseitigt werden. Dem wieder auf- lebenden Reparationsausschuß sollen überdies erweiterte Befugnisse zuerkannt werden, sofern ihm auch die Ueber- wachung der Ostreparationen übertragen werden soll.

Ueberraschung in Berlin

Die Meldung über die Ablicht Snowden hat in Ber- liner Regierungskreisen aufs höchste überrascht. Halbamt- lich wird erklärt, die ganze Völkerebundspolitik würde durch die Wiedereinführung der Sanktionen über den Haufen geworfen. Eine solche Politik sei doch nach dem Vertrag von Locarno und allen inzwischen erfolgten „Verständni- gungsabkommen“ rein unmöglich. Schon das Verhandeln über diese Forderung müßte die deutsche Regierung für eine Unmöglichkeit halten. Die Reaktion habe auch noch keine

Kaufe gleich - zahle in Raten im Bekleidungshaus Chr. Schmid & Sohn
Sport- und Modeartikel / Bei Barzahlung 5% Rabatt für Bekleidung

amtliche Bestätigung der angeblichen Absichten Snowdens erhalten.

Wieviel Ueberraschungen werden noch aus der Pandora-Büchse des Youngplans aufsteigen?

Die neue mongolische Republik

Peking, 18. Dez. Der deutsche und verschiedene andere Konsuln wollten von Peking nach Mandschurien reisen, um sich über die Lage im Norden an Ort und Stelle zu unterrichten, sie kamen aber nur bis Dientoh, da von da ab die Bahn zerstört und das Land verwüstet war. Sie konnten aber bestätigen, daß im Nordwesten der Mandschurei eine mongolische Republik, mit der Hauptstadt Chailar ausgerufen worden sei. Die Aufständischen haben sich sowohl von der Mandschurei als auch vom Gesamtverband des chinesischen Reichs losgesagt und neigen zu Sowjetrußland, von wo aus sie bearbeitet worden waren. Viele bolschewistische Feinde der Russen, die in der ganzen Westmandschurei in der bittersten Not leben, haben sich an die fremden Konsuln um Hilfe gewandt.

Gärung in Südafrika

Kapstadt, 18. Dez. Seit Jahren ist in Südafrika bis hinauf zum Sambese unter den Eingeborenen eine unheimliche Bewegung im Gange. Immerfort sind Boten unterwegs, die den einzelnen Stämmen geheime Nachrichten bringen. Im Gebiet der südafrikanischen Union sind in letzter Zeit wiederholt Unbotmäßigkeiten der Kaffern zutage getreten, die an Aufruhr grenzen. In manchen Teilen des Landes drohen ihre Wortführer mit Kundgebungen und offener Gewalt, wenn der Dingaanstag weiter gefeiert würde. Die Behörden haben umfassende Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Der Dingaanstag ist die Erinnerungsfeier des großen Sieges der Buren über den mächtigen und kriegerischen Häuptling der Zululaffern, Dingaans.

Schweres Bergwerksunglück — 60 Tote

In Me Miller (nordam. Staat Oklahoma) wurde durch Schlagende Wetter ein Schacht einer Kohlengrube zerstört. 60 Arbeitern wurde der Ausgang versperrt. Die Rettungsarbeiten setzten sofort ein, aber die Eingeschlossenen konnten nur als Leichen zutage gebracht werden. Die meisten waren an den Kohlengasen erstickt.

Im Billige Deep-Bergwerk bei Johannesburg (Südafrika) stürzte durch ein Erdbeben ein Minengang ein. Drei eingeborene Arbeiter wurden getötet, ein weißer Aufseher und 21 Eingeborene verletzt.

Die deutsch-nationale Klage gegen Preußen vor dem Staatsgerichtshof

Leipzig, 18. Dez. In der heutigen Verhandlung führte R. Dr. Seemann aus, das Wahlverbot oder die „Verwarnung“ an die Beamten werfe einen neuen Keil in das Volk hinein. Wenn sich die preussische Regierung zu einer uneingeschränkten Erklärung verstanden hätte, daß sie die Eintragung in die Listen nicht verbieten würde, so hätte sich das ganze Verfahren vor dem Staatsgerichtshof damit vielleicht erledigt. Der § 4 sei gerade von Juristen für notwendig erachtet worden, da sonst die Zulassung des Volksbegehrens in Frage gestellt gewesen wäre. Sein Zweck liege in der Zukunft, das sei entscheidend, auch für die Beamten.

Ministerialdirektor Dr. Badt führt in seiner Erwiderung aus: Um eine bloße Kritik der Vergangenheit handle es sich bei § 4 nicht.

Der Vorsitzende, Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, wies darauf hin, daß zwischen den beiden Parteien schon eine große Annäherung festzustellen sei. Es handle sich nicht mehr darum, die preussische Regierung zur politischen Verantwortung zu ziehen, sondern nur noch um eine Auslegung von Verfassungsbestimmungen. Wenn die preussische Regierung noch einen Schritt weiter entgegenkommen und eine positive Erklärung abgeben würde, daß auch für die Zukunft wegen der bloßen Einzelzeichnung in die Listen kein Verfahren gegen Beamte eingeleitet werden solle, so könnte sich eine Entscheidung des Staatsgerichtshofs erübrigen.

Der Sklarek-Scandal

Die Sklareks im Krankenhaus. Die Brüder Willy und Leo Sklarek sind aus dem Untersuchungsgefängnis ins Krankenhaus verbracht worden. Sie sollen bei der Nachricht vom Tod ihres Freundes Schallbach „Nervenzusammenbrüche“ erlitten haben. Auch Max Sklarek befindet sich im Krankenhaus, wo er auf seinen „geistigen Zustand“ untersucht wird.

Dieser Tage wurde der Weinkeller der Sklareks, rund 3000 Flaschen feinsten alter Rheinweine, Burgunder, französische Schaumweine und Kognak versteigert.

Vor dem Untersuchungsausschuß des preussischen Landtags gab der Direktor der Berliner Stadtbank, Schmidt, zu, daß an die Sklareks von der Bank etwa 10½ Millionen Mark ausbezahlt worden seien. Die Sklareks haben ihm Pelze geschenkt und für ihn auf den Rennplätzen gewettet. Das Jagdhaus der Sklareks war ihm und seiner Familie jeweils am Wochenende und für den Sommeraufenthalt offen. Als er dann am 1. Oktober 1929 sein eigenes Haus bezog, haben ihm die Sklareks ein silbernes Kaffeeservice geschenkt. Auf die Frage, wohin die großen Gelder geflossen seien, gab Schmidt an, die Sklareks hätten sie für Lieferungen an das Reichsbanner Schwarzrotgold und zur Finanzierung von „Abzahlungsgeschäften“ für Angestellte großer Firmen (siehe Kelderliste) benötigt.

Die Haftbefehle gegen die Stadträte Gabel und Degner sind aufrechterhalten worden. Wegen starken Tat- und Fluchtverdachts kann Gabel nur gegen eine Sicherheitsleistung von 5000 Mk. und Degner gegen eine solche von 15 000 Mark aus der Untersuchungshaft entlassen werden. Beide haben sich täglich bei der Polizei zu melden.

Es wurde ferner festgestellt, daß von den Revisionen die Sklarek-Kredite seit Jahren beanstandet werden sind, daß Schmidt sie aber zum Schweigen gebracht hat.

Württemberg

Stuttgart, 18. Dezember.

Beförderung. Das Staatsministerium hat den Regierungsrat Dr. Hermann bei der Würt. Gesandtschaft in Berlin zum Oberregierungsrat der Gruppe 2 befördert.

Aus dem Finanzausschuß. In der heutigen Sitzung standen die Eingaben bezüglich Förderung des Wohnungsbaus und Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft zur Beratung. Präsident Dr. Michale machte Angaben über die allgemeine Lage auf dem Baumarkt. Sie sei nicht günstig; die Finanzierung der Neubauten werde immer schwieriger. In Württemberg sei das Bild noch erfreulicher als anderswo. Die Woftra konnte im Jahr 1929 noch 8000 Bauunternehmen mit etwa 24,3 Millionen bezuschussen, wovon allerdings ungefähr 10—11 Millionen für Bauten des kommenden Jahres in Rechnung zu nehmen sind. Im allgemeinen seien die Baulustigen vorsichtiger geworden als früher. Die Finanzlage der Woftra sei gelund. Der Schuldenstand betrage 95 Millionen RM. Kurzfristige Kredite seien in mäßigem Umfang in Anspruch genommen. Die von der Woftra ausgegebenen Pfandbriefe notieren zu gutem Kurs. Zins- und Kapitalverluste seien in verschwindendem Maß zu verzeichnen. Zur Verbilligung der Hypothekenzinsen der Kreditnehmer opfere die Woftra jährlich 8—900 000 RM.

Der Polenvertrag. Die Abgeordneten Dr. Höfcher und Dr. Wöber (B.P.) haben folgende Kleine Anfrage an das Staatsministerium gerichtet: Nach den bisherigen Meldungen in Warschau, Raufcher, abgeschlossene Polenvertrag wertvolle deutsche Rechte und sichere Ansprüche preis, schädigt die deutsche Minderheit in Polen und laßt Deutschland noch über die Youngverpflichtungen hinaus schwere und untragbare Lasten, wie die Entschädigung der von Polen geschädigten Deutschen, auf. Dazu kommt die schwere wirtschaftliche Schädigung lebenswichtiger Teile der deutschen

PERNIONIN

in Salben- und Tablettenform, bewährt bei Frostschädigungen, Frostballen etc. Zu haben in den Apotheken.

Volkswirtschaft, die von dem Vertrag mit Sicherheit zu erwarten ist.

Ist das Staatsministerium bereit, mit aller Entschiedenheit gegen einen solchen Vertrag Stellung zu nehmen? Schriftliche Antwort genügt.

Die höhere Bauschule in Stuttgart wird im Winterhalbjahr 1929/30 von 461 Schülern besucht. Davon sind 418 Württemberger.

Einmaliges Erscheinen des „Schwäb. Merkur“. Vom 1. Januar 1930 ab werden das Morgen- und das Abendblatt des Schwäbischen Merkur zusammengelegt zu einer jeden Werttag am Spätnachmittag erscheinenden Ausgabe.

Vom Tage. In Hofen stürzte ein 34-jähriger Mann aus dem Fenster seiner Wohnung auf die Straße. Er war sofort tot.

Bermutlich durch Kurzschluß explodierte im Elektrizitätswerk Oberürkheim ein Oelkessel. Der verursachte Schaden ist nicht unbedeutend.

Aus dem Lande

Heimshelm O. Leonberg, 18. Dez. Wer war der Autofahrer? Gestern morgen wurde an der Straße nach Ralmsheim der hier wohnhafte 22-jährige Wilhelm Heller, fast zur Unkenntlichkeit, besinnungslos bei seinem Fahrrad aufgefunden. Die Spuren auf der durch den Regen aufgeweichten Straße lassen deutlich erkennen, daß Heller durch ein vielleicht in übermäßig schnellem Tempo ihm entgegenkommendes Auto überfahren wurde. Heller befand sich auf dem Heimweg. Da es regnete und recht dunkel war, hat Heller sein Rad geschoben, denn es ist nur am Hinterrad beschädigt. Heller weist Verletzungen auf, die die Annahme, daß das Auto über ihn wegfuhr, bestätigen. Nach dem Täter wird gefahndet.

Poppenweiler O. Ludwigsburg, 18. Dez. Tödlicher Ausgang. Bei einem Gewitter ging der 80-jährige Christian Hild in seine Scheuer, um einen Laden zuzumachen. Auf dem Rückweg stürzte er durch das Garbentoch auf die Tenne, so daß er starb.

Gaildorf, 18. Dez. Brand. Gestern nachmittag entstand in der Scheuer des Landwirts Friedrich Kugler in Hinterlental Gemeinde Ruppertschhofen O. Gaildorf während des Dreschens am Motor ein Brand, durch den die Scheuer und das angebaute Wohnhaus vollständig eingedacht wurden. Das Material ist restlos verbrannt. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Geschädigte ist schlecht versichert.

Gründelhardt O. Craifshelm, 18. Dez. Bei der Schulheiwahl wurde der bisherige Schultheiß Fick mit 378 von 379 abgegebenen gültigen Stimmen wiedergewählt.

Urach, 18. Dez. Traurige Botschaft. In diesen Tagen kam von Brasilien die Nachricht, daß der vor wenigen Monaten nach dort ausgewanderte Sohn des Verwalters Schrading hier beim Baden einem Herzschlag erlegen ist. Der erst 23-jährige Mann wurde eine Woche, ehe er die deutsche Heimat verließ, in der Amanduskirche in Urach getraut.

Reutlingen, 18. Dez. Ein Hochhaus. Der Gemeindeirat genehmigte die Erstellung eines Hochhauses am Altortplatz. Das Hochhaus bekommt eine Höhe von 29 Meter mit Parterre und 7 Stockwerken. Da es sich um eine kleine Grundfläche handelt, wird das Haus wie ein Turm wirken. Das Projekt kam in enger Fühlung mit dem Landesamt für Denkmalschutz zustande.

Tübingen, 18. Dez. Ehrung. Dr. H. Geiger, Professor der Physik an der Universität Tübingen, wurde von der Royal Society in London für die Entdeckung und Ausarbeitung von Methoden zur Zählung von Alpha- und Betastrahlen die Hughes-Medaille verliehen.

Tübingen, 18. Dez. Diebischer Student. Seit Beginn des Wintersemesters kamen im Umkleideraum der Universitätsturnhalle zahlreiche Gelddiebstähle vor. Die Kriminalpolizei richtete schließlich einen Ueberwachungsdienst ein, durch den der stud. phil. Josef Thiel als Täter festgestellt werden konnte. Im ganzen handelt es sich um einen Betrag von etwa 270 Mark, die Geschädigten konnten aber ihren Verlust zurückerhalten. Die Angelegenheit wird von der Staatsanwaltschaft weiter verfolgt.

Adolf Stern, das Spezialgeschäft der großen Auswahl, der billigen Preise für Herren-, Jünglings- und Knaben-Konfektion. Bekleidung für den Wintersport, Wilhelmstr. 11.

Schicksale kommen vom Himmel

Roman von Christine Kuhland

04. Fortsetzung.

(Kochbuch verboten)

Sie drehte die Arme aus, wollte hinüberreiten, aber ihre Kräfte versagten. Erschöpft lehnte sie sich an eine breitläufige Buche und glitt ohnmächtig in das nasse Moos.

Ein Lichtpunkt, wenig heller als ein Leuchtfläßer, schimmerte durch den dichten Tannenbestand. Hundgebell kam näher und näher. Und immer dicht hinter dem Hunde, der am Boden schnüffelnd vorwärtstrebte, erschien der Lichtpunkt.

„Hierher, Runo, ruhig!“ befahl eine Männerstimme.

Folgsam lehnte das Tier zurück, und ruhig keine Fährte weiter zu verfolgen. Und plötzlich legte er sich nieder. Den Kopf ein wenig erhoben, winkelte er leise, um dann Christines kalte, starre Hände zärtlich zu ledern. Dicht hinter ihm erschien ein Mann mit einer kleinen Handlaterne.

„Gott sei Dank, endlich haben wir Sie gefunden.“

Er klopfte dem treuen Tier das weiche Fell.

„Ja, ja, dein Christinchen ist es, Christine Lauterbach.“ Runo spitzte die Ohren. Seine Rute peitschte ununterbrochen den Waldboden, aber er ging nicht von der Stelle.

Christine aber hörte und sah nichts von alledem. Ihre Nervenkraft war erschöpft zusammengebrochen.

Behutsam nahm der Mann die Ohnmächtige auf seine starken Arme.

„Ich weiß, wohin es zu stehen gedachte, das arme Weib,“ sagte er leise. „Ich werde die Mutter zu ihrem Sohne bringen, ihr auch diesen Freundschaftsdienst noch erweisen. Dann vielleicht wird das Weib vergessen, daß ich dem Kinde einstmalis weh getan. Sie hat den Heuschaber da drüben in Flammen aufgehen sehen und ihn für Böckers Wohnhaus gehalten. Das warf sie nieder,“ dachte er.

Und nun nahm er Christine behutsam auf seine Arme, um sie heimzutragen.

Sie aber, bis zu ihrer letzten Kraft erschöpft, hörte nicht

das Brausen der Windmühle, sah nicht das heiße Erschrecken Linas, als sie Merker, den Mörder Günthers, die leblose Christine auf dem Arme, in frühester Morgenstunde in ihre Wohnung eintreten sah.

„Fürchten Sie nichts, Frau Wöcher. Ich bin kein Verbrecher,“ sagte er ruhig. „Der Mörder Günther Wolframs ist gerichtet. Er selbst stürzte sich in den bodenlosen See, das war seine Hochzeitsreise.“

Frau Lina war sprachlos. Sie konnte sich den Zusammenhang nicht erklären. Sie sah nur, daß Christine Hilfe brauchte und begann die Ohnmächtige aus den tiefenden Kleidern zu schälen.

„Was ist geschehen? Ist Christine nicht Baronin von Markendorf geworden?“ fragte sie. „Aber vor allen Dingen braucht sie Hilfe. Ich will sie zur Ruhe bringen.“

„Und ich will Friedrich Lauterbach sagen, daß ich Christine gefunden und hierhergebracht. Und dann werde ich freiwillig wieder dorthin gehen, von wo ich heimlich entwich. Ich habe erreicht, was ich wollte, nun werde ich wohl auch frei werden.“

Wie ein Sieger, hochgehobenen Hauptes, verließ er die stauende Frau Lina, die noch völlig im Unklaren, Christine in trockene Kleider hüllte, um sie dann zur Ruhe zu bringen.

23.

Auch über Markendorf war das Wetter niedergegangen und hatte die Hochzeitsgäste vom herrschaftlichen Festplatz vertrieben. Und dem Volksfeste hatte das Unwetter ebenfalls ein jähes Ende bereitet.

Das ganze Dorf aber war anderen Tages in Aufruhr. Man behauptete, Merker, den Mörder des jungen Försters Wolfram, in der Hochzeitsnacht im Parke gesehen zu haben. Auch sei das hohe, junge Ehepaar nicht abgereist, wie es bestimmt und alles vorgegeben war, sondern die Reisewagen ständen noch mit allem Reisegepäck beladen in der Remise, wohin man sie bei Ausbruch des Gewitters gebracht habe.

Das junge Paar aber sei spurlos verschwunden. Weber im Schlosse, noch im Turme, sei eine Spur der Reuermählern zu entdecken. Auch sei das arroke Frühstück im Schloß

und im Park, das für ein Uhr mittags angelegt war, abgestellt und die meisten Hochzeitsgäste in Eile abgereist.

„Ja, ein Gerücht hatte sich im Dorfe verbreitet, was ungläublich schien und doch möglich sein könnte.“

Merker, der Mörder Wolframs, habe Christine raubend geküßt, und wie er vor Jahren Günther Wolfram niedergeschossen, so habe er nun auch Trudo von Markendorf und seine schöne Gemahlin umgebracht und dann in den bodenlosen See versenkt.

Einige Teilnehmer am Volksfeste haben Stein und Bein geschworen, daß sie Merker gesehen, als er den Baron in einen Sack gehüllt, in den See geworfen.

Und der Kammerherr Ruprecht von Markendorf sei in aller Herrgottsfrühe höchstselbst zu dem Amtsvorsteher gegangen, um Anzeige von dem schrecklichen Vorfall zu machen. Man wüßte auch, daß die junge Frau Baronin dem Mörder zu entfliehen gelacht. Abseits vom Festplatze, wohin Merker sie geschleppt, sei ein Loch in der Fliederhecke, durch dieses sei sie beinahe entkommen. Ganze Fegen ihres blaueidenden Schales, den sie zur nächsten Hochzeitsfahrt um ihr Haar geflungen, seien im Faune hängen geblieben und noch zu sehen. Matthias, der Diener des Barons, und Paula, die Jungfer der Gnädigen, welche die Herrschaft auf der Hochzeitsreise begleiten sollten, seien ganz verstört und ließen sich von keinem Menschen sprechen.

Der elende Mörder sei natürlich verschwunden. Vielleicht hielt er sich gar in den Wäldern versteckt, und kein Mensch sei seines Lebens sicher, bis er wieder eingefangen und in Ketten gelegt sei.

So ging das Wispern und Raunen mit den unglücklichsten Gerüchten und Vermutungen im wilden Durcheinander, und keiner traf das Rechte.

Friedrich Lauterbach und seine Frau, die Eltern Christines, die sich schon früher von dem jungen Paar verabschiedeten, hatten sich, als die Hochzeitsfeier ihren Höhepunkt erreicht, unbemerkt vom Festplatze entfernt und waren heimgefahren.

Im Herzen beide feltam schwer bedrückt, saßen sie einsilbig und verstimmt in ihrem verlassenen Kutschwagen nebeneinander.

Brandstiftung. Das Schwurgericht hat den 48 J. a. Zimmermann und Wirt Wilhelm Mayer von Salmbach u. Neuenbürg wegen Anstiftung zur Brandstiftung zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust; seinen 17 J. a. Sohn Max Mayer wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrug zu 8 Monaten Gefängnis mit 5jähriger Strafaussetzung verurteilt.

Trossingen u. **Lautlingen**, 18. Dez. Transport eines massiven Hauses. Eine kleine Verkaufsfiliale einer Metzgerei sollte in dem 2 1/2 Kilometer entfernten Schura aufgestellt werden. Es handelte sich um ein massives Häuschen von 5 1/2 : 3 1/2 Meter. Es wurde auf ein Balkenlager gerollt, das mit Ketten zwischen Radgestellen aufgehängt war. Die Zugkraft lieferte eine Motorwalze. Der Transport gelang nach Überwindung mancher Hindernisse, besonders an Straßenkreuzungen, ganz gut und stellt eine beachtliche Leistung eines Handwerksmeisters dar.

Biberach, 18. Dez. **Wilde runde Hunde.** Bei Hagenbuch sind dieser Tage 7 Schafe von umherstreifenden Hunden angefallen und so über zugerichtet worden, daß die Tiere ansahnd notgeschlachtet werden mußten. Die gleichen Hunde treiben sich schon seit einiger Zeit auf freiem Feld umher und richten da und dort Schaden an.

Ehingen, 18. Dez. **Steinzeitfund.** Vor einiger Zeit wurde durch einen Schüler unterhalb der Ruine Rechtenstein ein Steinbeil gefunden. Bis jetzt wurden Steinbeile nur in den Moorflutungen im Federseegebiet gefunden. Jedoch hat das Rechtensteiner einen anderen Topf, es ist aus sehr hartem, schwarzem Hornstein gefertigt, der aus den Alpen stammt. Die glänzende Politur läßt darauf schließen, daß es nicht benützt wurde. Er ist somit als ein sogenannter Streufund zu betrachten, der gelegentlich verloren ging. Seine Entstehungszeit fällt in das Jahr 4000 oder 3000 v. Chr.; sein Alter beträgt somit 5000 bis 6000 Jahre.

Altshausen u. **Saulgau**, 18. Dez. Ein **Tobfisch-tiger.** In einer hiesigen Wirtschaft zog dieser Tage abends ein angeheiteter Gast ohne jeglichen Grund einen Revolver aus der Tasche, bedrohte die anwesenden Gäste und rief: Heute erschieß ich noch 6 Mann und wenn ich 10 Jahre ins Zuchthaus komme. Der Mann, der tobte und bereits mit der Demolierung der Haustüre begonnen hatte, wurde durch den herbeigeeilten Oberlandjäger abgeführt. Im Ortsarrest setzte er sein Toben fort und beschädigte die Fenster und den Ofen, so daß er gefesselt werden mußte. Einige Tage später abends erschien der Mann in einer hiesigen Wirtschaft und bekam, als er Bier getrunken hatte, einen Tobfischtschub, so daß er wieder in den Ortsarrest und am folgenden Tage in eine Heilanstalt verbracht werden mußte.

Von der bayerischen Grenze, 18. Dez. **Brandstiftung aus Rache.** Der 53 Jahre alte Diensthoch Kassinger aus Großhellingen, der das Anwesen seines Dienstherrn, des Outsbefähigten Schmehler in Rain, aus Rache in Brand gesteckt hat, wodurch Schmehler einen Schaden von 100 000 M. erlitt, wurde vom Schwurgericht Neuburg zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Vom bayerischen Allgäu, 18. Dez. **Politische Schlägerei.** — Schneefall mit Verkehrsstörungen. In der Nacht zum Sonntag hielt die Ortsgruppe der Kommunistischen Partei in Memmingen im Rabenkeller eine Versammlung ab, zu der auch Nationalsozialisten erschienen waren. Im Verlauf der Aussprache kam es zu stürmischem Widerspruch, der in eine Schlägerei ausartete, wobei alles, was nicht niert und nagelstift war, zusammengeschlagen wurde. Ein Postkaufmann mußte die Versammlung auflösen und den Saal, sowie die Umgebung der Wirtschaft räumen. — Im Allgäu hat heftiges Schneetreiben eingesetzt. Die Temperatur ist rasch um 10 Grad gesunken. An verschiedenen Orten sind infolge der Schneelast die Telefondrähte gebrochen. Der Mittagsschnellzug München—Kempten blieb infolge Maschinenschadens bei Kitzingen im Schnee stecken. Von dort wurde er mit einer Hilfsmaschine über die Steigung nach Bünzach gebracht und traf mit zwei Stunden Verspätung in Kempten ein.

Krauchenwies in Hohenz., 18. Dez. **Wieder gefunden.** Der als vermißt gemeldete 17jährige Schneidertlehrling Josef Schreiber wurde in Stuttgart ermittelt.

Der Erbacher Prozeß

Ulm, 18. Dez. Nach dem Staatsanwalt sprach der Verteidiger des Angeklagten Dehner, Rechtsanwalt Dr. Mann. Er betonte, man müsse bei dem Prozeß die Zeitverhältnisse, in denen die Handlungen begangen wurden, ins Auge fassen. Dehner habe lange Jahre hindurch in der Gemeinde Vortreffliches geleistet. Die Inflationszeit mit ihren Erscheinungen sei ihm aber zum Verhängnis geworden. Er wolle seiner Gemeinde wirtschaftliche Vorteile verschaffen, um die Steuerkraft zu schonen. Die Inflation habe einen demoralisierenden Einfluß ausgeübt. Dehner habe nicht den geringsten finanziellen Vorteil gehabt. Man habe zwar Dehner gewarnt, aber niemand konnte ihm den Weg zeigen, um aus dieser Sache wieder herauszukommen.

Amtlüche Dienstnachrichten

Ernannt: Regierungsrat Nagel beim Oberamt Calw zum Regierungsrat der Gruppe 4a an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim; Dr. Klausner, Regierungsrat beim Bad. Bezirksamt Waldshut; zum Regierungsrat in der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung.

Abgetragen: Eine Regierungsratsstelle der Gr. 4a bei der Oberrechnungskammer dem Regierungsrat Baidinger bei der in Walen eine Lehrstelle für Handarbeit und Hauswirtschaft an Staatschuldenkasse. Der Hauswirtschaftslehrerin Meta Hartlieb in Walen eine Lehrstelle für Handarbeit und Hauswirtschaft an der evang. Volksschule in Osiengen a. Br.

Verteilt: Regierungsrat v. Hald bei dem Finanzamt Stuttgart-Ost an das Finanzamt Stuttgart-Nord; Steueramtmann Baur bei dem Finanzamt Heidenheim als Vorsteher an das Finanzamt Sulz; Steueramtmann Kramer bei dem Finanzamt Stuttgart-Süd an das Finanzamt Stuttgart-Ost; Obersteuersekretär Alexander bei dem Finanzamt Stuttgart-Nord an das Finanzamt Stuttgart-Süd; Obersteuersekretär Dreber bei dem Finanzamt Stuttgart-Ost an das Finanzamt Stuttgart-Süd.

Lokales.

Wildbad, den 19. Dezember 1929.

Die Schüler der Ev. Volksschule möchten ihren Eltern eine kleine Weihnachtsfreude machen mit einem Weihnachtspiel, Gedichten und Gesängen. Da diese Weihnachtsfeier bisher oft besonders durch das Verhalten schulentlassener Jugend beeinträchtigt wurde, wird die Volksschule für

andere Zuschauer diesmal einen kleinen Eintritt erheben, um so den Eltern ungestörtere Freude zu geben.

Postdienst über die Weihnachtsfeiertage. Am Sonntag 22. Dezember werden Paketsendungen jeder Art während der Schalterdienstzeit 11—12 Uhr angenommen. Am 24. Dezember (heiliger Abend) werden die Postschalter um 16 Uhr geschlossen, Paketsendungen können bis 18 Uhr abgeholt werden. Am 25. Dezember (Christfest) findet eine Vormittags-Brief- und Paketzustellung statt, während der Zustellendienst am 26. Dezember gänzlich ruht. Abholgelegenheit am 26. Dezember 11—12 Uhr. Der Fernsprech- und Telegraphendienst erleidet über die Feiertage keine Einschränkung.

Öffentliche Versammlung. Der bereits zum 5. Dez. angekündigte Vortrag über Volkseinstellung, findet wie aus der gestrigen Anzeige der Deutschnationalen Volkspartei, des Stahlhelms, der Rationsozialistischen Arbeiterpartei und der vereinigten Vaterländischen Verbände zu lesen ist, am nächsten Samstag, den 21. Dez. abends 8 Uhr im Wildbader Hof statt. Herr Landtagsabgeordneter Dr. Höllscher, der wegen Erkrankung seinen Vortrag am 5. Dez. abgeben mußte, wird sprechen über Youngplan, das Ende der deutschen Staatshoheit, der deutschen Wirtschaftsfreiheit und der deutschen Währungsicherung! Soll Deutschland ein zur Hungerausfuhr verurteiltes Industrieland werden? Der Volkseinstellung, ein Kampf um äußere Befreiung und innere Gesundung! „Nach den Enthüllungen des Herrn Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht über den Young-Plan denkt vielleicht manche deutsche Frau und mancher deutscher Mann doch anders über diesen Young-Plan als beim Volksbegehren. Daher sollte man annehmen, daß in diesem Augenblick, wo unseren heiligsten Gütern, wo Leben oder Sterben einer ganzen Nation auf dem Spiele steht, dem Vortrag das größte Interesse entgegengebracht wird.“

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Adlerschild für Brentano. Reichspräsident v. Hindenburg hat dem früheren Universitätsprofessor Dr. Lujo Brentano in München anlässlich seines 85. Geburtstags (17. Dezember) den Adlerschild verliehen.

Knappe Wiederwahl. Der Oberbürgermeister von Köln, Dr. Adenauer, wurde mit 47 gegen 45 Stimmen wiedergewählt. Für die Wiederwahl gab die eine Stimme der Stadtverwaltung für Adenauer den Ausschlag.

Der Auslandsdeutsche Langlopp. Der seinerzeit den Vorstand des Reichseinstellungsamts in Berlin durch eine ziemlich harmlose „Höllensmaschine“ in so großen Schrecken versetzt hat, soll infolge seiner Verzweiflungstat nicht nur alle weiteren Ansprüche auf sein verlorenes Auslandsbesitz verlieren, sondern er soll auch noch die bereits empfangenen 9000 Mark wieder herauszahlen. — Damit würde die Sache denn doch den häßlichen Beigeschmack der Rachsucht bekommen.

Kunstschätze ins Ausland? Dem deutschen Kunstbesitz droht eine schwere Gefahr. Es werden, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, Verhandlungen geführt, die zum Ziele haben, den großartigen Flügelaltar aus der Domkirche zu Lübeck nach Amerika zu verkaufen.

Der „Westfälische Merkur“ in Münster wird am 31. Dezember das Erscheinen einstellen. Der „Münsterische Anzeiger“ wird den Untertitel „Westfälischer Merkur“ aufnehmen.

Tarifserhöhung für Weihnachtspenden. Die Stadtverordnetenversammlung in Gladbach (Rheinpr.) hat beschlossen, an Arbeitslose und Unterhaltungsbedürftige Weihnachtspenden in Höhe von 250 000 M. zu verteilen. Da hierfür im Stadthaushalt keine Mittel mehr vorhanden sind, sollen Preise für Strom, Gas und Wasser um 10 v. H. erhöht werden.

Zu weit aus dem Zug gebeugt. Abends verunglückte der 21 J. a. Gustav Bläß aus Schwellingen auf der Heimfahrt zwischen Mannheim und Neckarau dadurch, daß er sich offenbar zu weit zum Fenster des Wagens hinausneigte und dabei mit dem Kopf gegen einen Masten oder gegen einen entgegenkommenden Zug anstieß, wodurch ihm der Schädel zerrümmert wurde. Im Krankenhaus ist der junge Mann bald nach seiner Einlieferung gestorben.

Blutiger Bruderstreit. In Kronau (bei Bruchsal) verlegte der als Kaufbold bekannte 20jährige Gelegenheitsarbeiter Peter Dammert seinem jüngeren Bruder nach einem kurzen Wortwechsel einen Dolchstoß, der in die Lunge eindringen ist. Der Verletzte liegt schwer darnieder.

Ein Denkmal für Lloyd Bennet. In Berlin hat sich heute ein Ausschuss mit dem Reichstagspräsidenten Löbe als Vorsitzenden, gebildet, um dem amerikanischen Flieger Lloyd Bennet ein Denkmal zu setzen. Bennet hat seinerzeit den Bremenfliegern v. Hünefeld, Köhl und Fihmaurice nach ihrer Notlandung in Kanada die erste Hilfe gebracht und ist infolge der damit verbundenen Anstrengungen kurz darauf gestorben. Das Denkmal wird auf dem Gelände des Berliner Flughafens errichtet werden.

Im Berliner Gefängnis Noabit wurden wieder grobe Dienstvergehen des Aufsichtspersonals durch unerlaubte Begünstigung von Gefangenen festgestellt. Drei derselben wurden verhaftet.

Kaufschiffsmuggel. Die ägyptische Polizei hatte entdeckt, daß in den letzten Monaten große Mengen von Kaufschiffen aus der Schweiz nach Ägypten als „Kaltleim“ und „Druckerschwärze“ eingeschmuggelt worden sind. Auf Veranlassung der ägyptischen Regierung wurden in Basel Hausdurchsuchungen vorgenommen und dadurch kam man wieder einer weitverzweigten Schmugglerbande auf die Spur, die ihren Sitz in Basel, Zürich und Holland hat. Die Hintermänner sind Großkapitalisten, die eine große Anzahl von „Chemischen Laboratorien“ und ein Heer von Agenten unterhalten. In Basel wurde ein solches Laboratorium aufgefunden, das von anderen Firmen Kaltleim und Druckerschwärze aufkaufte, die etikettierten Gefäße dann entleerte und mit Heroin (einem verstärkten Kokaingift) füllte. Dieses Gift wurde unter der alten Etikette als „Kaltleim“ oder „Druckerschwärze“ nach Kairo und viele europäische und amerikanische Städte verschoben. Seit Anfang des Jahres sind mindestens für eine Million Franken Kaufschiffe von Basel aus verfrachtet worden.

Erdbeben auf den Aeulen. Ein schweres Erdbeben wurde am Dienstag von den Seismographen in allen Teilen der Vereinigten Staaten verzeichnet. Der Herd befindet

sich anscheinend auf den Aeuleninseln (zwischen Ozeanien und Alaska), wo neuerdings mehrere Vulkane tätig sind. Das Beben dauerte drei Stunden.

Schneeberichte

Wildbad-Sommerberg, 18. Dez.: 10 Cm. fröhlicher Neuschnee, 5 Grad Kälte, bedeckt, Schibahn mäßig.
Schopfloch bei Freudenstadt, 18. Dez.: 15—20 Cm. Schnee, Pulverschnee, 6 Grad Kälte, Schibahn gut.
Freudenstadt, 18. Dez.: 10 Cm. Pulverschnee, 5 Grad Kälte, bedeckt, Schibahn gut.
Anlebis, 18. Dez.: 15—20 Cm. Schnee, Pulverschnee, 6 Grad Kälte, Nordost, klar.
Rußelsheim, 18. Dez.: 25—30 Cm. Schnee, Pulverschnee, 8 Grad Kälte, klar, Schibahn gut, für Touren noch etwas zu wenig Schnee.
Münzingen, 18. Dez.: 10—15 Cm. Schnee, leichter Schneefall, 2 Grad Kälte, Schibahn gut.
Jung, 18. Dez.: 25 Cm. im Tal, 40 Cm. auf der Höhe, Beschaffenheit: trocken, leichter Schneefall, Schibahn gut.
Feldberg (1497 Mtr.), 18. Dez.: Schneehöhe 80 Cm., Neuschnee 11—15 Cm., Pulver, bewölkt, 8 Grad Kälte, nur Schisport möglich.
Oberstorf (843 Mtr.), 18. Dez.: Schneehöhe 27 Cm., Neuschnee 21 Cm., Pulverschnee, Schneetreiben, 5 Grad Kälte, nur Schisport möglich.
Tillfeld (800 Mtr.), 18. Dez.: Schneehöhe 25 Cm., Neuschnee 6 bis 10 Cm., Pulver, heiter, 8 Grad Kälte; Schi- und Rodelbahn sehr gut.

Handel und Verkehr

Der Agrarzolltarif

In einer bis tief in die Nacht dauernden Sitzung der Zollschaffenden der Regierungsparteien mit der Regierung kam in allgemeinen eine Einigung zustande. Die Getreiszölle werden befristet. Als angemessen soll ein Weizenpreis von 260 M., ein Roggenpreis von 230 M. gelten. Bleibt der Marktpreis im viermonatigen Durchschnitt unter dieser Höhe, so soll der Weizen Zoll von 9,50, der Roggen Zoll von 9 M. gelten. Wird der Normalpreis in viermonatigen Durchschnitt überschritten, so kann der Zoll auf 3,50 für Weizen und 3 M. für Roggen herabgesetzt werden. Vom 1. Januar 1930 wird demgemäß der Weizen Zoll 9,50, der Roggen Zoll 9 M. betragen.

Bei der Braugerste soll ein Fest Zoll von 9 M. bei Hafer ein Fest Zoll von 7 M. gelten. Bei der Zuckerrübe ist eine Bindung noch nicht erfolgt, doch glaubt man, daß diese Frage keine Schwierigkeiten machen wird. Die Einfuhrzölle werden festgesetzt für Weizen auf 6,50 M., für Roggen und Hafer auf 6 M., für Braugerste auf 6,50 M. Sie sollen bei Roggen und Weizen heruntergesetzt werden, wenn der Zoll sinkt.

Ueber den Rest Zoll ist eine Verständigung noch nicht erfolgt, doch fürchtet man in dieser Frage keine besonderen Schwierigkeiten. Es dürfte voraussichtlich eine Einigung dahin zustandekommen, daß der doppelte Getreidezoll mit einem Zuschlag von 1,50 Mark festgelegt wird.

Bei den Vieh- und Fleischzöllen ist eine Festlegung noch nicht erfolgt; doch werden auch hier keine Schwierigkeiten befürchtet.

Berliner Dollarkurs, 18. Dez. 4,1705 G., 4,1785 B.
Dt. Abl.-Anl. 49,80.
Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 7,25.

Berliner Geldmarkt, 18. Dez. Tagesgeld 7—9 v. H., Monatsgeld 9—10,5 v. H.

Preisdiskont: 7 v. H. kurz und lang.

Der Altmarkt für die Reichsbank. Die Reichsbank ist bestrebt, für die Reichskasse einen inländischen Kredit von etwa 320 Millionen aufzubringen, der aber nicht kurzfristig sein soll, sondern auf 9 Monate laufen soll. In Bankkreisen wird es sehr anerkannt, daß der Reichsbankpräsident der leichtfertigen Aufnahme einer kurzfristigen Amerika-Anleihe entgegengetreten ist, ehe eine volle Sicherheit geschaffen war. Dadurch wäre das Ansehen Deutschlands schwer geschädigt worden.

Weitere argentinische Goldlieferungen für die Reichsbank. Die Dresdner Bank hat im Auftrag südamertikanischer Banken für annähernd 4 Mill. RM. Gold aus Argentinien an die Reichsbank abgeliefert. Es handelt sich hierbei, wie schon bei früheren Lieferungen, ausschließlich um gemünztes Gold, und zwar um alte deutsche 20-Mark-Stücke. Zwei weitere Goldlieferungen aus Argentinien werden durch die Dresdner Bank in der nächsten Zeit vermittelt. Mit dem Dampfer Cap Arona werden 5 Mill. RM. argentinisches Gold erwartet, das ebenfalls an die Reichsbank abgeliefert werden soll.

Tarifserhöhung für Gas, Wasser und Elektrizität in Berlin. Die Generalversammlungen der Bewag, Gasag und der Berliner städtischen Wasserwerke AG. haben die bekannten Tarifserhöhungen beschlossen. Die Erhöhungen treten in Kraft für Wasser ab 26. Dezember, für Gas und Elektrizität nach der ersten Ablese im Januar 1930. Die Aufnahme eines „Leberbräutigams“ für die notleidende Stadt Berlin war vom Reichsbankpräsidenten und dem Reichswirtschaftsminister befürwortlich abhängig gemacht worden von der Schaffung eines Sicherheitsgrundstocks auf Grund der Mehreinnahmen aus den genannten Tarifserhöhungen.

Der Patentstreit Junkers-Ford. — **Persönliches Eingreifen Primo de Riveras.** Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Madrid, Ministerpräsident Primo de Rivera hat den Generalkapitän von Sevilla angewiesen, das Fordflugzeug, wegen dessen ein Patentstreit zwischen Junkers und Ford entbrannt ist, und das, in einem Militärstützpunkt vermahnt wird, dem Zivilrichter zur Verfügung zu stellen. Damit ist die von dem Sozialisten Gericht ausgesprochene Befehlshandlung wegen Patentverletzung aufgehoben.

Einwöchige Weihnachtspause der englischen Spinnereien. „Times“ meldet aus Manchester, daß alle Spinnereien, die amerikanische Baumwolle verarbeiten, zu Weihnachten eine volle Woche lang stillgelegt werden sollen, anstatt, wie bisher, 2 Tage. Die Ursache wird die schlechte Lage des Handels angegeben. 120 000 Angestellte werden von der Maßnahme betroffen.

Die Pforzheimer Edelmetall-Industrie berichtet, daß die Lage noch immer sehr schwierig sei. Die Preise seien durch Übererzeugung und eine Schmutzkonkurrenz auf dem In- und Auslandsmarkt außerordentlich gedrückt. Die Zahlungsweise habe sich weiter verschlechtert. Das Interesse für Qualitätsware gehe weiter zurück, das Publikum bevorzuge billige Massenware.

Märkte

Heilbronner Schlachtviehmarkt, 18. Dez. Zufuhr: 9 Bullen, 77 Jungrinder, 10 Kühe, 92 Kälber, 278 Schweine. Preise: Bullen 1 49—50, 5 46—48, Jungrinder a 52—55, b 48—50, Kühe a 30 bis 35, b 24—26, Kälber a 80—82, b 70—75, Schweine a 83—85, b 77—80, c 70—74 M. Marktverlauf: Großes, Kälber und Schweine lebhaft.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt, 17. Dez. Zufuhr: 9 Ochsen, 17 Kühe, 64 Rinder, 31 Färren, 14 Kälber, 7 Schafe, 701 Schweine. Preise: Ochsen a 53—55, b 49—53, Färren a 52, b und c 51—48, Kühe b und c 40—25, Rinder a 55—57, b 51—53, Kälber b 74 bis 78, c 70—74 Schweine b, c und d 80—82 M. Marktverlauf: lebhaft.

Viehpreise. Balingen: Färren (13 Monate alt) 1500, Stiere 750—800, Anleingsläge 650—600, trachtige Kühe 520—550, leere 365—420, trachtige Kalbinnen 580—640, leere 510—550, Jungochsen 160—390. — **Erlangen:** Ein Paar Ochsen 1170—1643, ein Kühe 520—650, 1 Paar Stiere 933—1150, 1 Stier 490—670, 1 Rind 325—735, Milchkühe mit Kalb 600 M.

Schweinepreise. Badnang: Milchschweine 22—40, Läufer 70 — Balingen: Milchschweine 30—40. — **Erlangen:** Läufer 50—70, Milchschweine 25—42. — **Oberlfonheim:** Milchschweine 30—42. — **Oberlfonheim:** Milchschweine 28—40, Läufer 80 M.



Voranzeige!

Der Turnverein begehrt am 2. Weihnachtsfest (26. Dezember) seine Weihnachts-Feier in der Turnhalle mit reichhaltigem Programm turnerischer und theatralischer Darbietungen. Eintritt f. Mitglieder frei. Saalöffnung 4 Uhr. Turnverein Wildbad. Beginn 5 Uhr.



Zahlungsschwierigkeiten. Die bekannte Kaffeegroßhandlung Colonius u. Maul in Köln ist durch den Zusammenbruch einer brasilianischen Firma in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die wirtschaftlichen Verhältnisse Brasiliens sind infolge der Kaffeekrise sehr ungünstig.

Die Damen- und Kinderkonfektionsfirma Brunauer u. Freudenberg in Berlin hat mit 1 1/2 Millionen Verbindlichkeiten die Zahlungen eingestellt.

Stuttgarter Börse. 18. Dez. Geschäftslosigkeit beeinflusste heute wieder die Tendenz. Eine Veränderung der Kurse war kaum zu bemerken. Bei uneinheitlicher Stimmung schloß die Börse ruhig und etwas schwächer.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart. Industrie- und Handelsbörse. An der heutigen Industrie- und

Handelsbörse waren die Preise unverändert. Es notierten von Baumwollgarnen in Dollar-Cents bezw. Reichsmark engl. Troffel, Warp und Vincops Nr. 20 66-68 bezw. 2.77-2.86, Nr. 30 77-99 bezw. 3.23-3.32, Nr. 36 79-81 bezw. 3.32-3.40, Vincops Nr. 42 82-84 bezw. 3.44-3.53 das Kg. Von Baumwollgeweben in Dollar-Cents bezw. Reichspfennig Cretonnes 12,2-12,4 bezw. 51,2-52,1, Renforces 10,9-11,2 bezw. 45,8-47, glatte Catune oder Croises 9,3-9,5 bezw. 39,1-39,9 d. Mtr. Nächste Börse am Mittwoch, den 15. Januar 1930.

Berliner Getreidepreise. 18. Dez. Weizen märk. 24,20-24,30, Roggen 17,20-17,50, Braugerste 18,70-20,30, Wintergerste 16,70 bis 17,70, Hafer 15-15,80, Mais 16,70, Weizenmehl 29 bis 34,75, Roggenmehl 23,50-27, Weizenkleie 11-11,50, Roggenkleie 9,75-10,25.

Frankfurter Getreidebörse, 18. Dez. Weizen 26,25, Roggen 19,

Sommergerste 19,20-20, Hafer mdl. 19, Mais mixed 18, Weizenmehl südd. Spez. 0 38,75-39,50, Roggenmehl 27,75-28,75, Weizenkleie 9,50-9,60, Roggenkleie 10, Tendenz fest. Futtermittel schwach.

Allgäuer Butter- und Käse-Börse Kempten, 18. Dez. Molkerei-Butter 150-156, Verkauf sehr rubig, Qualitätszuschlag nach Statistikt der Vorwoche 8,3 %; Weichkäse 20 Prozent Fettgehalt 32-35, Verkauf unverändert; Allgäuer Emmentaler 45 Prozent Fettgehalt 92-110, Verkauf unverändert.

Bremen, 18. Dez. Baumwolle Middling Univerfal Standard loco 18,83.

Württ. Edelmetallpreise, 18. Dez. Feinsilber Grundpreis: 67,90, dto. in Körnern: 66,90 G., 67,90 B., Feingold: 2800 G., 2814 B., Ausfuhr-Platin: 7.- G., 8.- B.

Christbaumverkauf.

Am Samstag, 21. Dezember, nachmittags 1 Uhr findet der Verkauf von Christbäumen zum Preise von 20 und 30 Pfg. pro Stück an nachbenannten zwei Abgabestellen statt:

1. Für die Bewohner der Stadtteile rechts und links der Enz bis zum Enzsteig bei Hotel Traube auf dem Kurplatz.
2. Für die Bewohner der Stadtteile rechts und links der Enz vom Enzsteig abwärts im Hof der Kleinkinderschule.

Um die rasche Abwicklung des Verkaufs zu ermöglichen, wird gebeten, das Geld abgezählt bereit zu halten. Wildbad den 19. Dezember 1929. Stadtpflege.

Die Ev. Volksschule

ladet zu ihrer morgen, Freitag abend 1/8 Uhr, in der städt. Turn- und Festhalle stattfindenden

Weihnachtsfeier

ein.

Eintritt für Nichtgäste und Nichtangehörige 20 Pfg.

KUNST-AUSSTELLUNG

im Saale des Hotels Wildbader Hof vom 19. bis 24. Dezember.

Geöffnet von 10-4 Uhr. Eintritt frei.

Um freundl. Besuch bittet **Johs. Paucke.**

Stadtbücherei.

Die Bücherabgabe findet jeden **Freitag abend** von 6-8 Uhr statt.

Der Bücherwart.

Für Weihnachten

empfehlen wir:

Delikateß- und Lebensmittel-Körbe in bekannter Aufmachung von Mk. **3.50** an.

Kaffee und Tee in Geschenkboxen von Mk. **1.40** an.

Feinste Wurstwaren wie:

Lachsschinken, Kalbsleberwurst, Bierwurst, Salami, Cervelatwurst, Mett- u. Teewurst in kleinen Stücken.

Alter Gold Malaga, feinste Sorte, Mk. **1.75**

Portwein, Vermouth, Lacrima Cristi

Echtes Schwarzwälder Kirschwasser

Alle Sorten Weinbrand

Liköre in allen Preislagen

Fischweine, rot und weiß

Flasche von **90** Pfg. an.

Große Auswahl in Schokoladen

Datteln, Feigen, Nüsse, Bananen, Birnen, Mandarinen, Orangen.

Linder's Delikateßgesch.

5 Prozent Rabatt!

Gärtner Wacker

empfiehlt

schöne blühende Pflanzen und Rankreißbäumchen.

Verkauf in meinem Hause (Straubenberg).



Schützenverein Wildbad e.V. Gegründet 1843.

Die auf Samstag, 21. Dezember anberaumte

General-Versammlung

wird besonderer Umstände halber verschoben.

Das Schützenmeisteramt.

Extra billiges Weihnachts-Angebot in Silberbestecken und Solinger Stahlwaren

EBLöffel und Gabeln, gut versilbert, von Mk. 1.20 an

Kaffeelöffel " " von Mk. 0.80 an

Garantiert schwerste Versilberung

EBLöffel und Gabeln von Mk. 2.- an

Kaffeelöffel von Mk. 1.- an

Prima Alpaccabestecke

Löffel und Gabeln von Mk. 0.50 an

" " extra schwere Muster, von Mk. 0.80 an

Ia. Solinger Stahlwaren

Messer und Gabain zu 40, 60, 80 Pfg. und Mk. 1.-

Rostfreie Bestecke per Paar von Mk. 2.50 an

Rasierapparate, Messer und Klingen, ganze Garnituren sowie Taschenmesser und Scheeren in großer Auswahl

Auf Wunsch werden sämtl. Besteckkasten nach Auswahl zusammengestellt

Besteckhaus P. Einsele, Pforzheim
Ecke Lamm- und Zerronnenstraße.

Brief-Kassetten

als persönlich gehaltenes Weihnachtsgeschenk liefert Ihnen mit Ausdruck bei größter Auswahl und billigster Berechnung die

Druckerei des Wildbader Tagblatt / Telephon 179

20 Prozent.

Bis zu meinem

20 Prozent.

Umzug

gewähre ich auf mein reichhaltig sortiertes Lager

20% Rabatt

Schwarzwald-Bazar

E. Daur.

20 Prozent.

20 Prozent.

Fest-Weine

Bestellungen auf junge, fette Ulmer Gänse (bratfertig) werden entgegen genommen feinkosthaus Klobß

aus eigenen Kellereien fachmännisch behandelt und gepflegt.

Weißweine

	Flasche
Fischwein	0.80
Oberhaardter	0.90
Edentobener	1.-
Zeller	1.15
Maifammerer	1.30
St. Martinier	1.40
usw.	

Rotweine

	Flasche
Ungsteiner	0.80
Dürkheimer	1.-
Wachenheimer	1.30
Königsbacher	1.40
Esparon	1.60
usw.	

Malaga

Rot 1/4 St.	1.30
Feinst. alter "	1.80
Gold extra "	2.20

„Evisa“

der deutsche Wermut 1/4 St. 1.35

Preise mit Flasche. Eigene leere Flaschen werden mit 10 % zurückgenommen.

Verlangen Sie unsere Weinlisten.

Auf sämtliche Weine und Spirituosen

5% Rabatt

Pfannkuch

Schallplatten

alle können für neu-umgetauscht werden bei Musik-Hohnloser, Pforzheim Enzstraße 9.

Turn-Verein Wildbad.

Heute abend ab 7 Uhr **Turnstunde.** Schüler pünktlich 7 Uhr.

Ab 8 Uhr **Theaterprobe** in der Turnhalle. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Schreibmaschinen

ebst Zubehör kaufen Sie billigst bei **GESCHW. FLUM** Buch- und Papierhandlung.

